

trieren und an einer Aufgabe so lange zu arbeiten, bis sie erfüllt ist."

In der Diskussion wurde auch auf die Ansprüche eingegangen, die an die Lehrtätigkeit an den Parteischulen der Bezirksleitungen zu stellen sind.

Die Lehre von der Partei zu vermitteln, so wurde auf der Beratung unterstrichen, ist ein Auftrag für jeden Lehrstuhl und für jeden Lehrer. Die Lehre von der Partei ist stets im Zusammenhang mit der Verantwortung darzulegen, die jede Grundorganisation für die Lösung der vor ihr stehenden Aufgaben trägt. Das erfordert von den Lehrern, sich ständig mit den fortgeschrittensten Erfahrungen der Parteiarbeit vertraut zu machen und sie aus der Sicht des jeweiligen Lehrgegenstandes theoretisch zu durchdringen und zu verallgemeinern.

Einen zentralen Platz in der gesamten marxistisch-leninistischen Aus- und Weiterbildung der Kader an den Schulen der Bezirksleitungen der SED nimmt die Vermittlung der vom X. Parteitag der SED ausgearbeiteten ökonomischen Strategie ein.

Wie sich der Lehrstuhl Politische Ökonomie an der BPS „Julian Marchlewski“ Potsdam dieser Forderung stellt, dazu sprach u. a. Genossin Brunhilde Molitor. „Wir überlegen stets in unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit, welche politökonomischen Kenntnisse ein Parteifunktionär besitzen muß, um auf dem Hauptkampffeld der Partei zu bestehen. Er muß wissen, wie ökonomische Prozesse politisch zu führen sind, wie die Partei über die Genossen auf den sozialistischen Wettbewerb Einfluß nimmt.“

Stabile Verbindungen zur Praxis

Genosse Heinz Hoffmann, Lehrstuhlleiter Politische Ökonomie an der BPS „Friedrich Engels“ Frankfurt (Oder), legte u. a. dar, wie im Lehrstuhl an die lehrplanbezogene Qualifizierung der Lehrer herangegangen wird. Er führte aus, daß der Lehrstuhl stabile Verbindungen zur Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED und zu Parteiorganisationen von Großbetrieben pflegt. Gemeinsame Problemdiskussionen und Erfahrungsaustausche geben dem Lehrstuhl vielfältige Anregungen für die Behandlung von theoretischen und praktischen Problemen einzelner Lehrabschnitte. Ständig arbeitet der Lehrstuhl daran, auch die Erfahrungen der Lehrgangsteilnehmer für die Bildungs- und Erziehungsarbeit zu nutzen.

Genosse Rüdiger Böttcher, Lehrer an der BPS „Ernst Schneller“ Mittweida, sprach über die Befähigung der Kader zur Arbeit mit den Kampfprogrammen. Nach seinen Worten bestätigt sich die Erfahrung, daß es sich bei diesen Programmen mehr denn je um Programme des Kampfes um einen überdurchschnittlichen ökonomischen Leistungszuwachs handelt. Deshalb steht die Ausprägung von Einstellungen, Haltungen, Überzeugungen, die für die Meisterung der neuen Etappe der

Verwirklichung der ökonomischen Strategie der Partei notwendig sind, im Mittelpunkt der Erziehungsarbeit des Lehrstuhls.

Als eine weitere entscheidende Aufgabe der Lehrer arbeiteten mehrere Diskussionsredner, u. a. die Genossinnen Marianne Blankenhagen, Schulleiter der BPS Ballenstedt, und Ilse Mutzbauer, Schulleiter der BPS Berlin, das gründliche Beschäftigen mit den Beschlüssen der Partei heraus. Sie gingen dabei auf ihre Verantwortung als Schulleiter ein und hoben hervor, daß in jeder Unterrichtsveranstaltung die Fragen zu stellen sind: Wie kann und muß die Erarbeitung des jeweiligen Lehrstoffes zur Vertiefung des Verständnisses für die Beschlüsse der Partei beitragen? Welcher Beitrag ist zu leisten, damit alle Lehrgangsteilnehmer die in den Beschlüssen enthaltenen Aufgaben voll verstehen, und welche Schlußfolgerungen sind für die Entwicklung der Parteiarbeit zu vermitteln?

Diesem Erfordernis stets gerecht zu werden verlangt von einem Parteischullehrer, so die Genossinnen Ingeborg Weidner von der BPS Schwerin und Vera Barth von der BPS Cottbus, selbst tief in den theoretischen Gehalt der Parteibeschlüsse einzudringen und unablässig durch intensives Selbststudium nach Vervollkommnung seines Wissens zu streben sowie aktiv am Leben von Grundorganisationen teilzunehmen.

Hervorgehoben wurde auch in der Beratung, daß die Qualifizierung der Leitungstätigkeit an den Parteischulen eine noch stärkere Konzentration auf Schwerpunkte der Arbeit verlangt. Vor allem betrifft das die Führungskonzeption des Schulleiters und ihre ständige Vervollkommnung und Präzisierung im Prozeß der Arbeit. Stets im Blickfeld des Schulleiters liegen dabei die Weiterbildung der Lehrer sowie die Gewinnung und Qualifizierung des Lehrernachwuchses.

Eine von vielen Diskussionsrednern als bewährt bezeichnete Erfahrung besteht auch darin, vor allem enge Beziehungen der Lehrstühle zu Grundorganisationen solcher Kombinate, Betriebe und LPG zu unterhalten, die eine Spitzenposition in der neuen Etappe der Verwirklichung der ökonomischen Strategie einnehmen.

Über die Erziehung der Kader zur selbständigen schöpferischen Arbeit sprachen der Genosse Wolfgang Künzel, Lehrstuhlleiter an der BPS „Rosa Luxemburg“ Bad Blankenburg, und Genossin Marlies Hurtienne, Lehrer an der BPS „Georg Wolf“ Dresden. An der BPS „Rosa Luxemburg“ bewährt sich die Übergabe von langfristigen Studienaufträgen an Genossen der Jahreslehrgänge.

Genossin Hurtienne hob hervor, daß sich durch die Übertragung von Aufgaben und Verantwortung an die Lehrgangsteilnehmer eine günstige Studienatmosphäre im Seminarkollektiv ausprägt. Diese Arbeitsweise schließt ein, mit den Genossen individuell und differenziert zu arbeiten.